

PRESSEINFORMATION

Lorenz Estermann

related distance

Werke von 2000–2025

Das Museum Liaunig widmet dem 1968 in Linz geborenen Künstler Lorenz Estermann mit der Sonderausstellung „related distance – Werke von 2000–2025“ seine erste Retrospektive. Die Ausstellung im Museum Liaunig ist nicht nur eine Würdigung seines bisherigen vielseitigen Werkes, sondern auch ein bedeutender Moment in seiner künstlerischen Laufbahn.

Als jüngster Künstler, dem bisher eine Retrospektive im Museum Liaunig gewidmet wurde, markiert „related distance“ einen neuen Höhepunkt in Estermanns künstlerischer Entwicklung.

Lorenz Estermann nähert sich dem Schein der gebauten Umwelt auf spannende Art und Weise. Medienübergreifende Denkansätze an den Schnittstellen von Malerei und Skulptur, Fotografie, Architektur und Typografie bestimmen sein bisheriges Œuvre. Im Fokus seiner Werkserien bis 2015 stehen collageartige Arbeiten auf Papier sowie dreidimensionale Architekturmodelle und Rauminstallationen, die mit ironischer Distanz von real existierenden Architekturen der 1960er- und 1970er-Jahre abgeleitet scheinen.

Seine Motive entdeckte Estermann auf Fotorecherche-Reisen, die ihn unter anderem in die Vororte und Industriegebiete Mittel- und Osteuropas führen. Daraus entstehen Bildwelten, die mit kritischem Blick und subtiler Ironie die großen Utopien der Moderne ebenso hinterfragen wie den Massengeschmack unserer Alltagskultur.

In den aktuellen Werken von 2024/2025 greift Estermann auf gegenstandslose Arbeitsansätze von vor 25 Jahren zurück und bringt diese abstrakten Elemente in sein aktuelles Schaffen zurück. Die abstrakten Leinwände sind Ausgangspunkt für den Ausstellungstitel und Fixpunkt der Ausstellung, die somit einen Bogen über 25 Jahre spannt.

Lorenz Estermann studierte an der Universität für angewandte Kunst Wien bei Ernst Caramelle und diplomierte bei Oswald Oberhuber. Bereits früh fand sein Werk Eingang in bedeutende Museen und private Sammlungen im In- und Ausland. 1997 wurde er mit dem STRABAG ART Award ausgezeichnet, es folgten zahlreiche weitere Preise und Stipendien, darunter das Österreichische Staatsstipendium für Bildende Kunst. International war Estermann in Gruppenausstellungen mit renommierten Künstlern wie Antony Gormley, Rachel Whiteread, Thomas Schütte, Julian Opie und Thomas Demand, im österreichischen Kontext mit Arnulf Rainer, Valie EXPORT, Gunter Damisch, Martin Schnur und vielen anderen vertreten.

Nach seinem ersten großen internationalen Erfolg auf der ART COLOGNE 2008 war er stark in europäischen Galerien und Institutionen präsent und übernahm zudem Lehraufträge an Hochschulen im In- und Ausland. Einzelausstellungen waren unter anderem in Galerien in Paris, Madrid, Basel, Köln, Berlin, Hamburg und Mexico City zu sehen, ebenso wie zahlreiche Gruppenausstellungen in Institutionen wie dem Rudolfinum Prag, Lentos Linz, JP Morgan

Chase Art Collection New York, „The Peekskill Project, New York“ und „New Talents“ der ART COLOGNE.

Anerkannte Kuratoren und Kuratorinnen sowie MuseumsleiterInnen verfassten Essays und Texte zu seiner Arbeit. Hier wären unter anderem Lioba Reddeker, Hans-Peter Wipplinger, Simon Baur, Dieter Buchhart, Florian Steininger, Johanna Schwanberg und Belinda Grace Gardner zu nennen.

Darüber hinaus arbeitete Estermann mehrere Jahre für das Leopold Museum in Wien, wo er den Gründer Rudolf Leopold in Ausstellungsvorbereitungen als Assistent begleiteten durfte.

Heute zählt Estermann zu der aktuell verstärkt in den Fokus rückenden und an Bedeutung gewinnenden mittleren Generation österreichischer bildender Künstler.

Nach einer Phase der Zurückgezogenheit ab 2015 wandte er sich in Folge verstärkt als gestaltender Akteur dem österreichischen Kunstmarkt zu. Seit 2020 leitet er unter anderem eine eigene Galerie für moderne Kunst im Zentrum Wiens mit Fokus auf Kunst nach 1960, Wiener Aktionismus und die 1980er-Jahre. Er ist seit 2012 Eigentümer und Herausgeber des Editionsverlages instant-edition und hat zahllose Kunsteditionen mit namhaften Künstlern und Künstlerinnen sowie Museumsinstitutionen produziert.

Mit der aktuellen Museumsausstellung setzt Estermann wieder ein starkes Zeichen als Maler. Im Besonderen durch die für diese Schau entstandenen meist gegenstandslosen Gemälde, wendet er sich von dem bisherigen architektonischen Werkthema ab hin zu seiner ursprünglichen, 25 Jahre zurückliegenden, Formenwelt.

Die Ausstellung „related distance“ zeigt Beispiele aus zentralen Werkphasen von den späten 1990er-Jahren bis heute – darunter frühe abstrakte großformatige Ölbilder, architektonische Skulpturen, übermalte Fotografien sowie die aktuellen abstrakte Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen. Damit entsteht ein dichter, spannungsgeladener Überblick über ein konsequent eigenständiges, zugleich vielschichtiges Werk.

Zur Ausstellung erscheint eine limitierte Publikation im Ludvig Rage Verlag (Hrsg. Olivia Hontas) Wien/Berlin mit dem Titel „The Wanderer.“ Der Ausstellungskatalog wird im Herbst 2025 publiziert.

Sonderausstellung „Lorenz Estermann – related distance“

3. August bis 31. Oktober 2025 · Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr

Museum Liaunig · 9155 Neuhaus/Suha 41 · +43 4356 211 15

office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at

BIOGRAFIE LORENZ ESTERMANN

Geboren 1968 in Linz/Oberösterreich. Lebt und arbeitet in Wien.

Studium 1988–1993 an der Universität für Angewandte Kunst bei Ernst Caramelle, Meisterklasse Freie Grafik. Diplom 1993 bei Oswald Oberhuber.

Preise und Stipendien

1997 1. Preis STRABAG ART Award, 1997 Talentförderungsprämie Land Oberösterreich, 1999 Preis des Landes Niederösterreich beim 26. Grafikwettbewerb Innsbruck, 2002 O.Ö. Auslandsstipendium Egon Schiele Art Centrum Český Krumlov, 2006/07 T-Mobile-ART Projektstipendium T-Center Wien, 2008 Österreichisches Staatsstipendium für Bildende Kunst, 2008 „New Talents“-Förderkoje ART COLOGNE, 2010/11 Auslandsstipendium BMUKK für Rom.

Institutionen (Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen Auswahl)

Deutsche Werkstätten Hellerau, Dresden – Rudolfinum, Prag – Villa Datriis, France – Gironcoli Museum, Herberstein – Lentos Kunstmuseum Linz – Museum Angerlehner, Wels – Museum MARTA Herford – Museum Liaunig, Neuhaus – JaLIMa Collection, Düsseldorf – Kunstverein Oldenburg – Hudson Valley MOCA, Peekskill NY – Kulturforum Bratislava – Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen – Haus am Lützowplatz, Berlin – Museumsberg Flensburg – Leopold Museum, Wien – JP Morgan Chase Art Collection, New York – Kunsthalle Bielefeld – Stedelijk Museum, Aalst – Pfalzgalerie, Kaiserslautern – FRUCHTHALLE, Kaiserslautern – BA-CA Kunstforum, Wien – Schloss Waldthausen, Mainz – MUSA, Wien – OK Centrum, Linz – Medien Kultur Haus, Wels – Galerie Kunstforum, Klagenfurt – Tiroler Landesmuseum, Innsbruck – Künstlerhaus Dortmund – Deutsches Werkzeugmuseum, Remscheid – Galerie Schloss Puchheim – O.Ö. Kunstverein, Linz – STRABAG Kunstforum, Wien – Kunstverein Passau – Nordico Stadtmuseum, Linz – Kunstforum Hallein – KULTUM Museum, Graz – VAI Vorarlberger Architektur Institut, Dornbirn – Künstlerhaus, Wien – NÖ DOK, St. Pölten – Slowakische Nationalgalerie, Bratislava – Kunstverein MAERZ, Linz – Stadtmuseum Deggendorf – Traklhaus, Salzburg – Kunsthaus Mürz, Mürzzuschlag – Stadtgalerie Brixen/Südtirol

Galerien (Einzelausstellungen Auswahl)

Galerie Stefan Röpke, Köln/Madrid – Galerie Thomas Levy, Hamburg – Galerie Alexander Levy, Berlin – Galerie Vidal-Saint Phalle, Paris – Galerie Willy Schoots, Eindhoven – Galerie Uecker & Uecker, Basel – Galeria Gustavo Arróniz, Mexico City – Galería Arnés + Röpke, Madrid – Galerie Bechter & Kastowsky, Wien – Galerie Figl, Linz – Galerie Lukas Feichtner, Wien

Bibliografie (Auswahl)

2010 Hatje Cantz Verlag, Ostfildern, „public hyperbindings“ (ISBN 978-3-7757-2609-2)
2008 Kerber Verlag, Edition Young Art, „instant city“ (ISBN 978-3-8667-8208-2)
2007 Lukas Feichtner Galerie, Lorenz Estermann, „instant architecture“
2006 Lukas Feichtner Galerie, Lorenz Estermann, „Arbeitsplatz“ (ISBN 3-9502072-3-6)
2000 Lukas Feichtner Galerie, Lorenz Estermann, „Malerei auf Papier“ (ISBN 3-9501158-2-X)
1995 Lorenz Estermann, „Papierarbeiten“
1990 Galerie ARTSTART Wien, „Lorenz Estermann“

TEXTE

Kurztext Angela Stief, 2014

Gebäudeminiaturen aus Sperrholz, Pappe und Wasserfarbe sind die künstlerischen Obsessionen von Lorenz Estermann. Zwischenzeitlich sind über 300 Fischer- und Stelzenhäuser, Türme Kioske, Plattformen, Bade- und Strandhäuser entstanden. Für seine Auseinandersetzung mit dem dreidimensionalen Objekt, dessen Struktur und Kolorit lässt sich der Künstler von abgelegenen Orten, architektonischen Details, städtischen Peripherien und Nicht-Orten inspirieren. Wie auch seine Fotografien und Collagearbeiten spiegeln Estermanns Skulpturen das Interesse an der Verschränkung von Plastischem und Malerischem wider. Sie zeichnen sich meist durch eine rohe Machart aus, die den Künstler als Bricoleur stilisiert. Sein Bauen en miniature trägt sowohl die dystopischen Züge einer existenziellen Obdachlosigkeit als es auch immer das utopische Potenzial der Baukunst einfordert.

Prof. Peter Baum – Anmerkungen zur Kunst von Lorenz Estermann

Im Umgang mit architektonischen Prototypen und Fragmenten, angesiedelt am Land und den Peripherien der Großstädte, ist Lorenz Estermann ein Meister. Das Alte und Abgebrauchte, der von Nichtarchitekten gebastelte Funktionalismus, interessiert ihn mehr als stereotype Verwendbarkeit, architektonische Moden und die anfängliche Perfektion von Gebäuden, die als Strandhäuser, Würstelbuden, Tankstellen, Schiffspavillons oder Wartehäuser dem Zahn der Zeit temporär unter sichtbarem Substanzverlust trotzen.

Mit billigen, armen, ausrangierten Materialien (Sperrholz, Wellpappen, diversen Papieren, Kartons und da und dort einigen Holzstäben) geht der in Wien und Linz lebende Künstler ans Werk, erfindet und baut aus all dem, was überall herumsteht und auf bessere Zeiten hofft, neue Kleinarchitektur.: lapidar und verschoben, hochsensibel abgestuft und mit humorigen Fallen und Einbauten versehen, die meist erst auf den zweiten Blick sichtbar werden. Das breite Assoziationsspektrum, das Estermanns Architekturen aufweisen, unterstreicht aber auch unmissverständlich den sozialen Kontext derartiger anonymer Bauwerke. Viele von ihnen spürt er auf Reisen in ehemaligen Ostblockstaaten auf und fotografiert sie ebenso wie neue Billighochhäuser und jene gleichförmigen Kommunalbauten, deren Abbruch oft nur eine Frage der Zeit und des Geldes ist.

An den Schnittstellen von Architektur, Zeichnung, Fotografie und Malerei konfrontiert der in jüngster Vergangenheit europaweit in renommierten Galerien und Museen erfolgreiche Künstler mit überarbeiteten Farbprints und vielen Beispielen hochsensibler parodistischer Objektkunst.

Textauszug aus EIKON, 2009, Heft #68, Dieter Buchhart

„DIE ERWEITERUNG DES MALERISCHEN IM SPIEGEL UTOPISCHER ARCHITEKTUR“

...Die Utopie als Ort des Austestens von Möglichkeiten hat auch Lorenz Estermann in seiner Werkserie »Instant City« im Fokus. Dabei leitet er seine Modelle von real existierenden Architekturen ab, die er im Zuge seiner Recherchen im urbanen Umraum auf deren Sinnhaftigkeit und Funktionalität hin untersucht. Seine Analyseobjekte reichen von Plakatwänden, Wartehäuschen, Stromkästen, diversen Plattformen, Sommerhäusern,

Schuppen, Busstationen bis hin zu Unterführungen. Dabei führen ihn seine Recherchen oft zu abgelegenen Orten an der Peripherie, Passagen und Leerstellen gleich Nicht-Orten, deren Menschenleere ihrer Funktion entgegenstehen. Estermann hält diese Architekturen in Fotografien fest, welche er überzeichnet und übermalt und zu dreidimensionalen Modellen weiterentwickelt. Seine Papierarbeiten lassen dabei in ihrem collagehaften Stil unter anderem an die Collagen von Franz West denken.

Günther Holler-Schuster, 2013

Lorenz Estermann beschäftigt sich explizit mit dem menschlichen Gestaltungswillen und siedelt seine Kunst zwischen Architektur, Plastik und Malerei an. Es sind Modelle von imaginären Architekturen, die Estermann zunächst aufgreift und modellartig in unterschiedlichen Materialien (Holz, Metall, Karton, etc.) umsetzt. Er bemalt sie auf für die Architektur unübliche Weise, wodurch sie eher zu dreidimensionalen Gemälden werden. Auch ihre Funktionslosigkeit – würde man sie sich in entsprechender Dimension vorstellen – ist gestört, wodurch sie zu skulpturalen Gebilden werden. Wie soll ein Haus aussehen und wie dagegen eine Skulptur? Man sollte in das eine hineingehen können und sollte die andere umschreiten können – zumindest ist so die herkömmliche Vorstellung. Die Kunstentwicklung seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts im Schatten der Avantgarde zeigt uns aber, dass dem nicht so sein muss. Objektkunst und visionäre Überlegungen innerhalb der Architektur haben die Codes verschoben und lassen andere Realitätsformen zu.

Das Modell wird bei Estermann mit dem Bild gleichgesetzt. Die Modelle, wie die Bilder sind Vehikel der Einbildungskraft, die zum Teil Metaphoriken entstammen, die sich tief in den Betrachtern und ihrer Erfahrungswelt niedergeschlagen haben. Das Exemplarische des Modells erschließt etwas ansonsten Unzugängliches. Das Modell liefert Maßstäbe und Beweisgründe, ermöglicht Orientierung und Analogien. Dem Laien ermöglicht es darüber hinaus Fassbarkeit, es bietet Anschlüsse an ein üblicherweise nahezu verschlossenes Wissen. Im Modell wird eine Ressource des Menschen angesprochen, die der Realität auf Dauer standhalten kann: seine Phantasie. Estermanns dreidimensionale Gebilde, die er auch in collageartigen Bildern umsetzt, lassen den Betrachter genau in diese Zwischenräume blicken, die jenseits der Kategorisierungen von Kunst existieren.

Wir kennen alles die auf Halden abgestellten Telefonzellen, die Wartehäuschen und temporären Zweckarchitekturen im Gewerbebau, die teilweise in den schrillsten Farben bemalt sind. Einem Gedanken der „Realkunst“ folgend, wird somit zufällig Gesehenes in der Kunst inhaltlich neubesetzt. Die Kunst hat die Möglichkeit nach der Semantik des Gesehenen zu fragen und dadurch Deutungsversuche zu unternehmen. Im Fall von Lorenz Estermann kann man sich nun fragen, wo seine Kunst angesiedelt ist. Er zeigt uns die Übergänge von einer zur anderen Disposition – von der Malerei zur Skulptur und weiter zur Architektur.

Florian Steininger, 2006

Raumerfahrung auf der Matrix des Bildes

In Lorenz Estermanns aktuellem künstlerischen Konzept hat die „räumliche Kontextualisierung“ auf vielfältige Weise eine zentrale Bedeutung. Während dieses Kriterium in seinen Bildern – meist in zeichnerischen Arbeiten auf Papier – auch als imaginäre Erfahrung

von gesehener Welt zu finden ist, sind seine neuen Werke nun architektonisch anmutende Objekte, die sowohl den Real- und somit Alltagsraum intervenieren, als auch als Projektionsmotive für autonome virtuelle Raumsituationen fungieren können. Elementarer Ausgangspunkt dabei ist das gedankliche Moment des Künstlers, das sich motivisch-räumlich manifestiert, ohne mit der konkreten Abbildung der Wirklichkeit verbunden zu sein. Es ist mehr als Konglomerat und als eine heterogene Summe von unterschiedlichen gelebten oder imaginierten Raumsituationen zu verstehen. Diese „gedanklich-räumliche Definition“ tritt in unterschiedlichen Facetten auf. Bei seinen Arbeiten auf Papier aus den letzten fünf Jahren etwa sind es Montagen aus einzelnen Abbildern, gespeist durch fotografische Abzüge aus seinem umfangreichen Archiv, die in einen kompositorischen Kontext gestellt und durch malerisch und zeichnerische Mittel wie Spachtelzüge oder prozessuale Striche des Stifts in ein erweitertes Spannungsfeld geführt werden. Bei einer Vielzahl dieser Werke bestimmt der zitierte Raum – ob landschaftlich oder architektonisch ausgerichtet – das Bildgeschehen. Die persönliche Handschrift ist hier radikal zurückgedrängt. Estermann beginnt ab 2003 nun auch Architekturen en miniature zu konstruieren – streng konstruktivistische Hochstände, Stadiontribünen, Gerüste, aber ohne alltagsbezogene Funktion. In Folge entstehen gezimmerte architektonische „Raumstücke“ aus Sperrholz und Pappe. Wie auch auf dem Papier die unterschiedlichen Räume und architektonischen Elemente eine heterogene Struktur im Bild erzeugt haben, ja narrativ und in der Erinnerung wurzeln, sind auch die neuen dreidimensionalen Objekte zu bewerten. Es sind sensitive, verspielte ja manchmal groteske Montagen und Konstrukte von möglichen und von erfahrenen Raumsituationen: ein Hochstand, eine Werbetafel, ein Kiosk, eine Rampe, die zum Wasser führt, eine Einbauküche, Separees, Billigläden, Telefonzellen für indische Ferngespräche, usw. Sie dienen anfänglich noch lediglich als dreidimensionale Motivvorlagen für seine Zeichnungen. Erst in weiterer Folge ab 2004/05 werden die Modelle als autonome skulpturale Objekte auch nach außen hin präsentiert.

Sonderausstellung „Lorenz Estermann – related distance“
3. August bis 31. Oktober 2025 · Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr
Museum Liaunig · 9155 Neuhaus/Suha 41 · +43 4356 211 15
office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at

PRESSEFOTOS



Lorenz Estermann, 2025, Foto: Àkos Burg

Glacier burns, 2025, Öl auf Leinwand, 40 x 30 cm

Glacier I, 2025, Öl auf Leinwand, 40 x 30 cm

Dark River, 2025, Öl auf Leinwand, 70 x 60 cm

Night Forest, 2025, Öl auf Leinwand, 70 x 60 cm

OT, 2025, Öl auf Leinwand, 100 x 80 cm

Matrix, 2025, Öl auf Leinwand, 70 x 60 cm

Hochhaus, 2012, Öldruck auf Papier, 30 x 42 cm



Synchal, 2014, Gouache auf Photoprint, 60 x 90 cm

Virtual REACTOR, 2012, Gouache auf Photoprint, 60 x 80 cm

Tuning, 2012, Gouache auf Photoprint, 60 x 80 cm

Fischerhouse III, 2010, Sperrholz, Pappe, Tempera

Dreamhouse, I, ohne Datum, Sperrholz Pappe Tempera

Dark tower 15, 2014, Sperrholz, Pappe, Tempera, 34 x 48 cm, H. 93 cm

Werkabbildungen: © Lorenz Estermann

Download Ausstellungsansichten und Pressefotos:

<https://www.museumliaunig.at/de/presse/aktuell.html>

Sonderausstellung „Lorenz Estermann – related distance“

3. August bis 31. Oktober 2025 · Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr

Museum Liaunig · 9155 Neuhaus/Suha 41 · +43 4356 211 15

office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at